

Landwirthschaftliches.

**Uebersicht
über das Ergebniß der Weinlese pro 1862.
im Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Orte.	Morgenzahl der im Ertrag stehenden Weinberge.	Gesamt- Ertrag.		Durch- schnitt pr. Morg.	Preise pr. Alner			Verkauf unter der Kelter		Erlös.	
		M.	S.		höchst.	mitt- lerer	uebers- cher.	Quantum.	fl.		
Schorndorf	270	945	—	3	8	61	44	41	700	—	30800
Nichelberg	100	250	—	2	8	46	43	40	237	—	10191
Aspergle	35	98	—	2	10	40	38	35	90	—	3454
Beutelsbach	295	1032	8	3	8	50	45	42	731	11	33049
Birkensweißbach	10	30	—	3	—	44	41	40	23	—	950
Bühlbronn	56	122	8	2	3	—	40	—	106	8	4260
Geradstetten	348	1400	—	4	40	54	46	43	1139	—	52528
Grumbach	300	1000	—	3	5	60	48	43	650	—	31200
Hauersbronn	106	318	—	3	—	50	42	39	213	—	9160
Hebsack	117	446	—	3	13	50	49	48	390	4	19122
Kottweil	8	32	8	4	—	44	41	38	32	8	1332
Krähwinkel	21	51	9	2	7	38	37	36	51	9	1959
Miedelsbach	237	780	14	3	8	44	40	38	191	14	7675
Nellinsberg	45	180	—	4	—	44	42	49	164	5	6828
Oberurbach	300	1200	—	4	—	43	41	40	640	—	26240
Nohrbrom	38	242	—	5	5	43	42	40	171	15	6804
Schnaitz	500	1600	—	3	5	57	53	48	1384	—	73758
Schorndorf	90	354	14	4	—	48	43	38	316	6	13488
Steinberg	48	150	—	2	8	46	40	36	82	11	3237
Streich	18	50	12	3	—	43	40	38	33	12	1258
Unterrubach	84	336	—	4	—	45	43	42	228	7	9940
Weller	73	250	6	3	7	55	46	41	230	—	10380
Winterbach	225	1000	—	4	8	46	43	40	751	—	32293
		3155	11297	15	3	9			8558	14	389902

Paris, 30. Nov. Die Presse meldet, daß morgen ein Ministerrath gehalten werde, der durch die Depeschen des Gesandten zu London über Griechenland, und durch einen Vorschlag Russlands hervorgegangen sei. Russland schlägt der kaiserlichen Regierung vor: eine gemeinschaftliche Note an England zu erlassen; wenn diese es abschlägt, werde Russland ein Manifest erlassen. Die France glaubt, daß das englische Cabinet seine Ideen bezüglich Griechenlands modifiziren werde, indem sie hinzusetzt: Frankreich könne nicht dulden, daß aus dem Mittelmeer ein englischer See werde. (Tel. Dep. v. Allg. Btg.)

Paris, 30. Nov. Alle Admirale und Vice-Admirale sind für nächsten Monat vom Kaiser in Paris zu einer Conferenz zusammenberufen; sollen dort etwa die Chancen eines Kampfes mit England in Betracht gezogen werden? Man munkelt etwas dergleichen. — Auch von einem Congress, den Frankreich der griechischen Thronfolge halber einberufen will, verlautet wieder Etwas, ob mit Grund, läßt sich nicht versichern. [Fr. 3.]

Aus dem Leben der Kaiserin Josephine.
(Fortsetzung.)
Das Fest war ein prachtvolles. Es ent-

faltete ein nie gesehenes Bild von Glanz und Herrlichkeit. Das Raufchen der reichen Gewänder, die Mannigfaltigkeit der Gallaufkleider, das Blitzen der Juwelen, das Schwanken der Federn, und die hüreißenden Klänge der Musik von den Gallerien bewauchten die geladenen Gäste. Der Thronsaal glich einem Feentempel. Prächtige Marmorsäulen trugen die leicht gewölbte Decke, die in classischen Malereien prangte und deren glänzender Farbenschmelz das Auge blendete. Die Wände strahlten von Atlas, Sammt und Gold. Am obern Ende des Saales führten zwei Stufen zu der Stätte hinan, wo die Thronesseln für den Kaiser und die Kaiserin standen. Ein Baldachin goß seinen Purpur und sein Gold darüber, vor den Stufen ein Teppich von Goldbrocat. Alles, was in Paris schön, reich, geistvoll und vornehm war, hatte sich eingefunden.

Die Kaiserin Josephine erschien zuerst, von ihrem glänzenden Hofstaat umgeben. Ein Meer von Blumen und Diamanten strahlte bei ihrem Eintritt durch den Saal. Josephine war reich und kostbar geschmückt wie noch nie. Ein Kleid von schwerem Atlas mit reicher Goldstickerei umfloß in weiten Falten ihre Glieder; ein Bouquet von Brillanten funkelte an ihrer Brust. Pagen, wie Liebesgötter schön,

trugen die Schleppe ihres kaiserlichen Mantels, und — zum letzten Male schimmerte die Krone im Glanz der Diamanten auf ihrem wie Ebenholz glänzend schwarzen Haare. Ihr Gesicht trug das Gepräge einer sanften Resignation. Die Haltung war, wie immer, anmuths- und würdevoll. Die ersten Magistratspersonen empfingen sie ehrfurchtsvoll, sie schritt langsam auf den Thron, auf den sie sich zum letzten Mal setzen sollte. Ihre schönen Augen waren umschleiert, ihre Kniee bebten, und sie mußte um nicht umzusinken, sich auf den Arm der Frau von Carochefoucauld, ihrer Ehren-dame, stützen. Mit zitternder Stimme sagte sie leise: „Ich werde nicht die Kraft haben, bis zum Throne zu gelangen, ich fühle den Tod in mir.“

„Fassung, Fassung, Madame,“ erwiederte Frau von Carochefoucauld eben so leise, „alle Blicke sind auf Sie gerichtet.“
„O wie ist doch eine Krone so drückend!“ bemerkte Josephine mit einem unterdrückten Seufzer. Und in demselben Augenblick auch wieder alle Kraft zusammennehmend, fügte sie mit Seelenstärke hinzu: „Der Kaiser hat es so gewollt.“

Kaum hatte die Kaiserin den Thron eingenommen, so wurde die Ankunft Napoleons gemeldet. Er schritt mit majestätischer Haltung durch den Saal, umgeben von Königen und Herzogen. Wo er vorüber kam, erhob man sich ehrfurchtsvoll und neigte das Haupt. Sein feuriges Auge schweifte durch die Menge und einige Mal blieb er stehen, um ein paar rasche Worte an diesen oder jenen zu richten. Er schien guter Laune zu sein und erwiderte mit gewinnender Freundlichkeit die dargebrachten Huldigungen. Als er zu der Kaiserin kam, verbeugte er sich vor ihr und ließ sich neben ihr auf den Thron nieder. Das Fest begann, und während es sich laut und fröhlich bewegte, stand der Kaiser von seinem Thronseffel auf, wandte sich zu Josephine und flüsterte ihr leise einige Worte zu; er bat sie, ihn auf seinem Gang durch den Saal zu begleiten. In diesem Augenblick lag ihm viel daran, durch Freundlichkeit die Herzen zu gewinnen. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.
Schorndorf den 2. Dezember 1862.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	319	6	30
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Anonyme Artikel werden nicht aufgenommen!
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 96. Dienstag den 9. Dezember 1862.

Amthche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abforderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Revers, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, vom dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekannt- machung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.	Bemer- kungen.
R. Oberamts- Gericht Schorndorf.	29. Novbr. 1862.	Oberurbach.	Jacob Heinrich Zehender, Mezger in Oberurbach.	Dienstag den 30. Dezember d. J. vorm. 9 Uhr.	Nächste Ge- richtssitzung.	

**Schorndorf.
Vorladung.**
Der ledige Tagelöhner Eberhard Schief von Unterrubach, welcher in einer gegen ihn anhängigen Untersuchungssache wegen Ehrenfränkung hier zu vernehmen ist, wird hiemit aufgefordert, sich bei Vermeidung strafbrieflicher Verfolgung unverzüglich vor der unterzeichneten Behörde zu stellen.
Den 2. Dezember 1862.
R. Oberamtsgericht.
H. Pfizer.

Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf).
Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:
Schorndorf.
Dorothea Föhl, ledig.
Conditor Schmit's Ehefrau.
Christian Ulrich Gmähle, Wagner.
Joh. Georg Winterstein, Forstamtsdiener.
Leonhard Müller, Holzspalter.

**Miedelsbach.
Oberurbach.**
Gottlieb Daif, Weingärtners Ehefrau.
Jacob Zehender, Gemeinderath.
Sabina Kurz, ledig.
Georg David Weidler, Webers Ehefrau.
Georg Leonhard Kube, Weingärtner.
Unterrubach.
Georg David Schief.
Michael Zehender, Webers 2. Ehefrau.
Steinberg.
Friedrich Schaal, Weingärtners Ehefrau.
Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsvorständen anzumelden und zu erweisen.
Den 6. Dezember 1862.

R. Gerichtsnotariat.
Jäger, A. B.
Das vormalige Fabrian'sche Baumgut 1/2 M. 6,9 Aht. in der Silberhalde, angeschlagen zu 200 fl. ist stiftungsgeräthlichem Beschlusse zufolge dem Verkauf ausgesetzt, und kommt am Montag den 22. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in öffentl. Aufstreich.
Hospitalpflege. Lang.

Winterbach.
Die Stiftungspflege hat
A. 800.
und die Schulfond-Verwaltung **A. 100.** zu möglichst niederem Zinsfuß auszuleihen.
Blinzig.

Privat-Anzeigen.
Schorndorf.
Alle Sorten **Chocolade**, entbuttertes **Cacaopulver**, feine **Gewürze**, grünen und schwarzen **Thee**, vorzüglichsten **1857er Malaga-Wein**, **Rhum** und **Arac** empfiehlt die
Gaupp'sche Apotheke.

Schorndorf
Carl Arnold
 Für die ungemein große Theilnahme an dem unerwartet schnellen Tode meines Sohnes Carl, und für die zahlreiche Begleitung zu seinem Grabe sage ich hiemit allen meinen Freunden, Bekannten und Gönnern meinen herzlichsten Dank und empfehle mich ihrem ferneren liebevollen Wohlwollen.
Dr. Meidener's Wittwe.

Schorndorf.
 Aus Auftrag hat fl. 1000. auszuleihen
Carl Arnold
 am untern Thor.

Winnenden.
 Sehr guter, reiner Frucht- und Tresterbranntwein ist fortwährend in jedem Quantum zu den billigsten Preisen zu haben bei
Albert Sommer,
 Conditor.

Für eine ledige Person hat eine Parterre-Logis mit Bett und Möbel zu vermieten, wer? sagt
 die Redaction.

100 fl. Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit und Prozente sogleich erhoben werden.
Raff, Schreinermeister.

200 fl. Pflegschafsgeld hat auszuleihen
Schaible.

Schorndorf.
Aufforderung.
 Wegen Verkauf meiner Liegenschaft und meinem demnächstigen Abzug von hier fordere ich alle diejenigen, welche eine Forderung an mich zu machen haben, hiemit auf, solche binnen 14 Tagen mir anzuzeigen, und diejenigen, welche mir etwas schuldig sind, haben ihre Schuldforderungen binnen obiger Frist an mich zu bezahlen.
 Den 8. Dezember 1862.
Dehmüller Carl Peger.

Unterurbach.
Johs. Walter,
 Weber, hat 2 Webstühle sammt Zugehör, 1 Ruhwagen und 1 Pflug zu verkaufen.

Zwei schöne, beinahe noch neue Tuchröcke hat billig zu verkaufen
Schneider
Streich.
 Der Unterzeichnete hat 400 Gulden Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung auszuleihen.
David Geiger.

Verschiedenes.
Mainz, 4. Dez. Die Redheit des hiesigen Diebsgesindels fängt nachgerade an, einen unheimlichen Charakter anzunehmen. Vor einigen Tagen wurde gegen einen Mann, welcher Abends gegen 10 Uhr aus dem Bierhause helmgang, auf offener Straße von zwei Burschen ein Raubanfall gemacht und demselben die Uhr aus der Westentasche gerissen. Der Hilferuf des Verabten war vergeblich und die frechen Diebe entkamen, ohne bis jetzt entdeckt zu seyn. (Mainz. Abtbl.)

Nosen, 30. Nov. Großes Aufsehen macht hier die von dem polnischen Gutsbesitzer und preuss. Landwehroffizier v. Wilkonski an den Schwurgerichtspräsidenten Hartmann gerichtete Ausforderung zum Duell. Ersterer war hier einer der Geschworenen, der, obgleich früher preussischer Linienoffizier und der deutschen Sprache vollständig mächtig, die Verständigung in polnischer Sprache verlangte, was vom Präsidenten unter erstem Bemerken abgelehnt wurde. Dafür hat er letztern jetzt gefordert. Auf den Ausgang dieser Sache ist man allgemein neugierig. (N. Z.)

Genf, 2. Decbr. Die Reisenden, welche aus Paris kommen, sprechen alle von einer großen Aenderung, die in der Stimmung des Landes vor sich gegangen ist. Man ist sehr unzufrieden und selbst an öffentlichen Orten spricht sich diese Unzufriedenheit aus. Die Sache ist erklärlich. Bisher kröhnten die Franzosen sich für den Mangel an Freiheit mit der thätigen und liberalen Initiative ihrer Regierung in auswärtigen Fragen. Seit der Ernennung des Hrn. Drouyn de Lhuys, seit dem Umschlage der auswärtigen Politik fühlen die Franzosen sich beschämt und gedemüthigt. Glauben Sie auch ja nicht, daß der Sieg Englands in Griechenland das französische Volk gleichgiltig lasse! Die Parteinahme für die Südstaaten der amerikanischen Union und die kostspielige, ohne jede wichtige Veranlassung unternommene Expedition gegen Mexiko können auch unmöglich populär seyn. Zu einer Zeit wo die National-Industrie in fast allen ihren Zweigen leidet, wo sie nach gewissen Seiten

hin als gefährdet bezeichnet werden muß, sieht man es nicht gleichgiltig an, wenn eine Summe von 400 Millionen auf so unrichtbare Weise verausgabt wird. So viel aber kostet die Unternehmung gegen Juárez schon jetzt u. die Rechnung, welche das Land für diese jenseits des Oceans zu ertheilende Lektion zu bezahlen haben wird, muß nothwendig beträchtlicher werden. (Köln. Z.)

Tessin. Der Postüberfall bei Chiasso soll von Conscriptionspflichtigen aus der Provinz Como ausgeführt worden seyn, die in Tessin Aufnahme gefunden hatten. Die im Wagen befindliche Dame war die Gräfin Negri von Mailand, die einen Säugling bei sich hatte. Sie hatte die Geistesgegenwart, rasch ihre bedeutende Baarschaft und ihre Juwelen zu verbergen. Als die Räuber nach ihren Kostbarkeiten verlangten, streckte sie ihnen das Kind entgegen und sagte: „Ich habe nur diesen einen Juwel bei mir, den ich nicht für mein Leben ausliefern würde.“ Die muthige Frau wurde nicht weiter belästigt. (Fr. A.)

Neapel, 2. Dez. In Bari ist in einem Gehöfte, worin Mönche die Wirthschaft führten, eine 140 Mann starke Räuberbande überfallen worden. Eine Compagnie erstürmte gestern das Gehöft, tödtete 4 Räuber, nahm 10 gefangen und schlug die übrigen in die Flucht. 70 gefattelte Pferde fielen den Truppen in die Hände. (Kln. Z.)

London, 29. Novbr. Die Tage werden kürzer, die Nebel dichter und die Raubanfalle in unseren Straßen häufiger. Sechs Raubanfalle und darüber an einem einzigen Abend, ausgeführt nicht etwa in abgelegenen, sondern in sehr belebten Quartieren, nicht etwa um die Witternachtsstunde, sondern zu der Zeit, wo Tag und Nacht sich die Herrschaft streitig machen, auch nicht gegen Gentlemen, die schwankenden Trittes vom Weine heimkehren, sondern gegen sehr nüchterne, zugehörte Individuen. Dergleichen ist ein Schandfleck für unsere Stadt und ihre gerühmte Polizei. Schon ist es so weit gekommen, daß Viele nicht gern Abends aus dem Hause gehen, daß man sich sorgsam von Zeit zu Zeit umsieht, wenn man durch eine stille Straße geht oder um eine Ecke biegt, daß man sich gern Andern anschließt, die denselben Weges gehen. Bertheidigungswaffen müssen nur in den seltensten Fällen. Was nützt ein Stoch, oder Lise preserper, oder selbst ein Revolver, wenn man plötzlich von hinten zu Boden gefällt wird, daß die Besinnung schwindet und die Schußwaffe laufs Pfaster hinfliegt! Das Oxyer liegt blutend am Boden, die Thäter rauben im Nu Uhr und Börse, sie verschwinden, und wenn Leute hinzukommen, selbst diesen nichts Anderes zu thun übrig,

als den Niedergeschmetterten in's nächste Hospital zu schaffen, wo bei der Untersuchung meist zerbrochene Schädel- oder Backenknochen zu Tage kommen. Heute im Morgengrauen wurden auf diese Weise zwei Herren übel zugerichtet; gestern wurden ein halb Duzend, darunter ein Mädchen von 15 Jahren, garotirt, und ob zwar schon an 50 solcher Raubritter durch die Polizei eingefangen, und vor die Assisen gewiesen sind, zeigt sich in den mörderischen Anfällen bisher nicht die geringste Abnahme. Die blutige Verbrüderung muß demnach eine sehr starke und das Geschäft ein ganz überaus lohnendes seyn. Wohl ist anzunehmen, daß keiner der Ueberwiesenen unter lebenslänglicher Zuchthausstrafe davonkommen wird, und mit der Zeit wird dieses harte Serausmaß ohne Zweifel abschreckend wirken. Für den Augenblick aber ist Niemand seines Lebens sicher, leidet die Geselligkeit, sind wir um den größten aller menschlichen Comfort, um das Bewußtsein der leiblichen Sicherheit geprellt. (Köln. Z.)

Constantinopel, 20. Nov. Die Geburt eines Prinzen erfüllt die Stadt mit offizieller Aufregung. Die Türken feiern ein siebentägiges Fest, veranstalten Prachtfestere, Illuminationen und ceremonielle Aufzüge. Fortwährend Kanonenschüsse hallen im vielfachen Echo von den Schluchten des Bosporus wieder. Der junge Fürst heißt bereits Murad und darf den sechsten Anspruch auf den Thron der Gläubigen erheben. Man denkt jenseitig darüber nach, die ihm vorhergehenden geseligen Kronandidaten in ein unvergängliches Reich eingehen zu lassen, doch sie treffen ihre Vorsichtsmaßregeln und schlüpfen unter die schützenden Fittiche des verschollenen Aissa-Pascha. — Der Sultan befindet sich besser, gibt aber noch immer auffallend viel Geld aus. Eine ganze Division des Gardearmeecorps erhielt Mann für Mann 10 Pf. St.; dem Großvezier verschrieb er eine Million. Der Sultan soll sich einbilden, er sey der Sohn einer Peri und unerschöpfliche Reichthümer stünden ihm zu Gebote. Traurig ist es, daß das Reich auch nicht Einen loyalen, keinen wahren Interessen aufrichtigen Mann besitzt; sämmtliche Minister benutzen die Gelegenheit, um ihre Taschen zu füllen, kümmern sich um nichts, als was die Beziehungen mit den fremden Mächten unbedingt erfordern und lassen im Ubrigen Allah und die Engländer sorgen. Ali-Pascha allein ist der Mann der Opposition und tritt kühn gegen die drei verbündeten Minister Mohammed-Ali, Fuad-Pascha und Mohammed Rudschi-Pascha in die Schranken, indem er sie alle bei den Gesandtschaften des Verraths und der Eigennützigkeit anklagt. — Dmer-Pascha ist, weil versängliche Dinge ge-

gen ihn zu Tage gekommen, in Ungnade gefallen. — Es verläutet, Rußland bereits neuerdings eine sehr energische Note vor, welche nach Art Mentchikow's durch einen außerordentlichen Botschafter überreicht werden soll. Vorkünftig verläßt der jetzige Gesandte, Fürst Labanow, seinen Posten. (D. A. Z.)

Newyork, 15. Nov. Die Conöderirten haben etwa 40 Meilen der Baltimore-Dhio Eisenbahn (westlich von Martinsburg) zerstört. Sie haben die Schwellen aufgehäuft, in Brand gesteckt und die Schienen oben darauf geworfen, so daß dieselben sich krumm zogen und nicht mehr gebraucht werden können. Die Brücken sind sämmtlich zerstört, und an vielen Stellen sind große Massen von Eisen auf die Bahn gewälzt worden, um die Passage zu verhindern. Der Times wird aus Newyork unter dem 18. Novbr. geschrieben: „Wo Stonwall Jackson steck, weiß Niemand, der nicht zu seiner Armee gehört, aber im Norden glaubt man allgemein, daß er bereit sey, aus dem Shenandoathal auf Washington loszurücken, um den Präsidenten und die Secreäre nebst Sac und Pack gefangen zu nehmen oder von neuem in Maryland oder Pennsylvania einzufallen. General Halleck wird, wie man glaubt, für die Sicherheit der Hauptstadt sorgen, während General Sigel die Aufgabe hat, die oberen Potomacpässe zu hüten, General Sigel ist ein erfahrener Offizier und einer der allerbesten Soldaten in der unionistischen Armee. Man hat ihn bis jetzt systematisch in den Hintergrund zurückgeschoben, weil er kein Westpointer, wenn nicht, weil er ein Deutscher ist; aber es ihm endlich gelungen, durch die Kraft seines Verdienstes oder die Macht seiner Popularität General Hallecks Vorurtheile zu überwinden. Wenn der südliche Cromwell die 40,000 Mann hat, die er haben soll (nach der Behauptung der Conöderirten hat er 60,000), so wird General Sigel Gelegenheit erhalten, sein Soldaten-Genie zu zeigen. Wenn es zu einer Schlacht zwischen den beiden kommen soll, so wird es wohl eher in Maryland oder Pennsylvania, als im Shenandoathal oder auf dem östlichen Abhange der blauen Berge seyn.“ (Fr. Pst.)

Die Trommeln in Deutschland rühren sich leise und mancher Soldat probirt seine Beine, ob sie noch marschfähig sind. Es laufen nämlich Gerüchte von einem Winterfeldzuge gegen Dänemark. Die baltische Regierung heißt es, werde im Bundestage schleunigste Bundesexekution gegen Dänemark beantragen und Preußen werde sich mit der Ausföhrung beauftragen lassen; denn 1) Könnten im Winter die preussischen Häfen nicht blockirt werden und 2) werde durch einen Feldzug der böse Armeestreit am besten erledigt werden.

Aus dem Leben der Kaiserin Josephine.
 (Fortsetzung.)
 Josephine erhob sich sogleich, um dem Wunsche Napoleons zu entsprechen, denn sie war von engelgleicher Güte gegen ihren Gemahl. Wie immer lebenswürdig und anmüthig schritt sie an seiner Seite. Viele Jahre ging sie an seiner Seite in den Zeiten der Sorgen und der Gefahren, und immerdar mit seltener Liebe. Heute ging sie mit ihm den letzten Gang, glänzend, strahlend, mit Diamanten bedeckt, aber mit dem bitteren Gefühl im Herzen, nicht mehr wandeln zu dürfen neben ihm in den Tagen des Glückes und des höchsten Ruhmes, wie in den Tagen der Niedrigkeit. Als Herr von Talleyrand, der als Großkanzler hinter dem Kaiser stand, sich beeilte, dem Kaiserpaar zu folgen, verwickelte er sich in der Schleppe des Mantels der Kaiserin. Josephine wollte und wäre beinahe gefallen. Er wandt machte sich Talleyrand los, und trat hinter den Kaiser, ohne sich bei Josephinen zu entschuldigen. Die Kaiserin blieb einen Augenblick stehen und blickte würdevoll den Großkanzler an; aber zu gleicher Zeit füllten sich ihre Augen mit Thränen, und ihre Lippen wurden bleich und bebten vor Unwillen. Und erst die liebevollen Blicke, welche überall im Saal auf sie gerichtet wurden, verklärten wieder ihr Auge und verbreiteten über ihr Antlitz den Schimmer unaussprechlicher Sanftmuth.
 Sie war mit dem Kaiser am Ende der Gallerie angekommen. Dort trennten sich die Majestäten; der Kaiser schritt auf der rechten, die Kaiserin auf der linken Seite. In einem Augenblick drängte sich alles nach der Seite der Kaiserin. Noch einmal wollte man das liebe, sanfte, milde Gesicht schauen. Man sah Josephine stets nur wie den Engel der Versöhnung neben Napoleon. Worte der Liebe und Verehrung drangen an ihr Ohr. Einige fasten leise ihr Gewand und küßten es. Sie bemerkte dies und mit herzgewinnender Anmuth richtete sie freundliche Worte an die Anwesenden. Manche Thräne perlte in den Augen, die sie liebevoll anblickten, denn sie hatte viele getrocknet und die kaiserliche Macht hatte die Güte ihres Herzens nicht erstickt. So schritt sie durch den Saal, da und dort ihr herzgewinnendes Lächeln spendend, und kehrte wieder zum Throne zurück, wo der Kaiser sie erwartete. Er blickte flüster zu Boden, denn ihm war die Theilnahme nicht entgangen, und die Liebe und Verehrung, welche man der Kaiserin entgegenbrag.
 Dieser letzte traurige Gang Josephinens als Kaiserin war doch auch ihr schönster. Müthig verließ der Kaiser mit seinem Hof das Fest.
 Es waren nach diesem glänzenden Fest un-

gefähr 14 Tage verfloßen. Die Ehe des Kaisers war gelöst. Der Papi hatte verlangt, daß die von der Kirche vorgeschriebenen traurigen Formalitäten beobachtet werden sollten, und der Kaiser hatte ihnen Genüge geleistet. Das Urtheil wurde von Herrn v. Boislaure, Großofficial des Erzbisthums von Paris, gefällt und der Kaiser zu einer Buße von 6 Franken an die Armen verurtheilt. Napoleon unterwarf sich lächelnd diesem Urtheil, schickte aber noch an dem nämlichen Tage 120,000 Franken an den Maire von Paris zur Vertheilung an die Armen der einzelnen Bezirke, indem er in heiterer Laune sagte: als Kaiser muß ich doch mehr geben als andere. Bedeutende Summen floßen aus der Privatkasse des Kaisers für Honorar, und die Thränen Josephinens wurden mit schwerem Golde bezahlt.

Am 16. Dezember 1809 brach, trotz der winterlichen Jahreszeit, ein heftiges Gewitter über Paris los. Schwere Wolken hingendäster am Himmel und Blitze von rollendem Donner begleitet zuckten zur Erde nieder und hüllten die Stadt in einen flammenden Mantel. Ein heftiger Sturm brauste durch die Risse, segte die Straßen und jagte die Menschen, die sich entsetzt in die Häuser flüchteten. Ganz Paris bebte bei dem seltsamen Phänomen. Die Herzen aller Gutgefinnten brachten das Zürnen des Himmels in Verbindung mit dem verhängnisvollen Tag, an welchem Josephinens Glück für immer zerstört wurde.

In den Tuilerien, in dem reichgeschmückten Saal der Diana, waren die kaiserliche Familie, die Großwürdenträger der Krone und der Senat in Gala versammelt. Es kam der schwerste Augenblick im Leben Josephinens, sie mußte die Trennungsakte unterzeichnen, welche wegnahm, was ihr Herz mit so viel Liebe umfaßt hatte. Der Kaiser saß zur Rechten des Erz-Kanzlers. Unbeweglich, bleich, kalt wie ein Marmorbild, mit über eingedringenschlagenen Armen saß er da. Und doch brannte ein Vulkan von Leidenschaften in seiner Brust. Beständig waren seine Augen nach der Thüre gerichtet, welche in die inneren Gemächer führte. Ein tiefer, feierlicher Ernst herrschte in der Versammlung. Die Phantastie war erregt und schweifte in die Zukunft, welche der gegenwärtigen mit den verschiedensten Hoffnungen, Wünschen, oder Besürchtigungen ausmalte. Plötzlich wurden beide Thürflügel des Saales weit geöffnet und zwei schöne Bagen in reicher Kleidung von Purpur und Gold stellten sich an jede Seite. Ein Kammerdiener rief mit lauter Stimme: „Ihre Majestäten die Kaiserin und die Königin!“ Da entstand große Bewegung im Saale, der sogleich die tiefste Stille folgte. Alle Blicke richteten sich nach der Thüre. Der Kaiser erhob sich. Eugen,

der Vizekönig, stand zur Seite des Kaisers, gleich als wäre er aus dem Grabe gestiegen. Josephine erschien. Sie trug ein einfaches weißes Musselinkleid, ein kleiner goldener Kamm nahm die Stelle der Krone ein. Kein Juwel bligte in ihren prächtigen schwarzen Haaren, ihr ganzer Anzug war auffallend einfach. Keinerlei Schmuck zierte den weißen Nacken; nur ein kleines Medaillon an einem schwarzen Band umschlang den Hals; es enthielt das Bild Napoleons, als er noch Oberfeldherr in Italien war. Sie schritt langsam und würdevoll vorwärts, auf den Arm der Königin von Holland gestützt, die eben so bleich wie ihre Mutter war. Als Eugen seine Mutter sah, so zusammengesunken wie eine Blume, die der Sturm geknickt, überkam ihn ein heftiges Zittern. Der Kaiser bemerkte es, näherte sich ihm und sagte leise mit bebender Stimme:

„Muth, Eugen, und keine Schwäche! Nur in dem nächsten Augenblick Fassung!“
 „Ich werde sie zeigen, Sire,“ erwiderte der schöne junge König.
 Mittlerweile hatte sich Josephine vor einem kleinen Tisch, auf dem eine grüne Sammetdecke mit goldenen Franzen lag, niedergelassen. Zu ihrer Linken saß Herr v. Cambaceres. Der Kaiser blickte finstern und ernst. Erst nach einer Weile gab er mit der Hand ein Zeichen, daß der Senat und die Großwürdenträger der Krone sich setzen sollten.

Hierauf verlas der kaiserl. Procurator Regaulx de Saint-Jean-Angely mit schwankender Stimme die Scheidungsakte. Auf allen Gesichtern walte sich eine peinliche Beklemmung. Josephine schien ruhig und ergeben. Mit anmythösvoller Lässigkeit hatte sie den Arm auf den kleinen Tisch gestützt, der vor ihr stand. Das schöne Haupt war gesenkt und große Thränen floßen ihr von Zeit zu Zeit über die Wangen. Hortensia saß, den Arm auf die Rücklehne des Stuhls gestützt, auf welchem ihre Mutter saß, tief gebeugt, barg den blonden Kopf in die Hände und schluchzte laut. Nur zuweilen, wenn sie aufschah und ihr Blick auf die Geschwister des Kaisers fiel, die sie als Feinde ihrer Mutter kannte, nahm ihr Antlitz wieder den Ausdruck von Stolz und Majestät an. Der Kaiser rang sichtlich nach Fassung und schien in diesem Augenblick fast noch mehr zu leiden als Josephine.

Der kaiserl. Procurator hatte nun den Akt beendet. Jedes Wort, das er gelesen, bebte schmerzlich durch die Herzen der Anwesenden. Die Kaiserin erhob sich sähort voll hoher Würde, ihren Schmerz und ihre Thränen niederzukämpfen, und sprach mit klarer Stimme die gebräuchlichen kurzen Worte der Einwilligung. Dann nahm sie die Feder, die Cambaceres ehrfürchtig überreichte, und unterzeichnete den

Akt, welchen der kaiserl. Procurator ihr vorgelegt hatte.
 Es war geschehen. Josephine bedeckte rasch das Antlitz mit ihrem Taschentuch und zog sich, auf ihre Tochter Hortensia gestützt, schweigend zurück. Im nämlichen Augenblick machte Eugen eine Bewegung, um seiner Mutter zu folgen. Aber der junge Mann, sonst so vollkommen schön und jetzt so leichenblau, schwankte bis zur Thüre des Saales, da drückte ihn der Schmerz zu Boden. Josephine verschwand, ohne zu bemerken, was mit ihrem Sohne vorgegangen war. Rasch hoben die beiden Adjutanten des Prinzen ihren Gehieter auf und brachten ihn in das Ordonnanzzimmer, wo ihm die nöthige Sorgfalt zugewendet wurde.

Während dieser ersten und unerquicklichen Vorgänge stand Napoleon schweigend und finstern. Niemand wagte die peinliche Stille zu unterbrechen, bis dem Kaiser die Selbstbeherrschung zurückkehrte. Mit der Hand eine gnädige Bewegung machend, schritt er majestätisch aus dem Saal.
 (Schluß folgt.)

Für's Herz.
 Gleichwie des Apothekers Haus Dem kranken Leib theilt Mittel aus, So sind für Schmerzen, die uns grämen, Für Seelenleid, das uns befüßt, Ein Schag von Mitteln aufgestellt In Gottes Wort — man darf nur nehmen.

Winnenden am 4. Dezember 1862.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen 1 Centner	—	5 58	—
Dinkel	4 10	4 2	3 57
Haber	3 2	2 57	2 52
Weizen 1 Simeri	—	—	—
Gerste	1 12	1 6	—
Roggen	1 28	1 24	—
Ackerbohnen	1 28	1 20	—
Weißkorn	1 12	1 6	1 6
Weiden	1 8	1 4	—
Erbfen	2 —	1 50	—
Linsen	2 —	1 52	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:
 Dinkel 152 Pf. 140 Pf. 130 Pf.
 6 fl. 20 fr. 5 fl. 39 fr. 5 fl. 8 fr.

Frankfurter Cours
 vom 5. Dezember 1862.

Pistolen 9 fl. 37—38 fr.
Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 55—56 fr.
Holl. 10 fl. St. 9 fl. 44½—45½ fr.
Dukaten 5 fl. 32½—33½ fr.
20 Fresstücke 9 fl. 21½—22½ fr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 44—48 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Antsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.
 No. 97. Samstag den 13. Dezember 1862.

Antliche Bekanntmachungen.

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kaufschilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist. Unthätigere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu der Aufstreichs-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Eigenthümer	Beschreibung	Preis	Bezeichnung des mit dem Verkauf Beauftragten.	Bekanntmachung (die wie vielle).	Tag des Aufstreichs.
Jacob Bäder, Metzger.	1/2 Morg. 19,0 Rth. Acker auf dem Hungerbühl, neben Schäfer Gärtner und Weber Klein. Anschlag	250 fl.	Gemeinderath Steinfel.	3 Zweite.	Montag den 22. Dezember 1862, Nachmittags 2 Uhr.

Forstamt Schorndorf.
Neuier Preise für das Jahr 1863.
 Dieselben werden in dem angeschlossenen Preis-Regulativ vom 25. Novobr. l. J. hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Schorndorf, den 11. Dezember 1862.
 R. Forstamt.
 Forst-Off. Nau, gef. St. B.

Schorndorf.
 Die betreffenden Ortsvorsteher werden ersucht, die in letzter Amtsversammlung notirten Invaliden und Gratialisten am nächsten Montag den 15. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf das Rathhaus dahier vorzuladen.
 Den 11. Dezember 1862.
 Oberamtspflege.
 Fuchs.

Schorndorf.
 Am 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird die Correction einer Straßenstrecke von Beutelsbach gegen Grobheppach im Vorschlag von 665 fl. 57 fr. und zwar:
 Planierung . . . 186 fl. 7 fr.,
 Chausseearbeit . . . 394 fl. 20 fr.,
 Maurer-Arbeit 40 fl. 30 fr.,
 Insgesamt . . . 45 fl. —
 auf dem Rathhause in Beutelsbach veraccorirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die benachbarten Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.
 Den 10. Dezember 1862.
 Oberamtspflege.
 Fuchs.

Schorndorf.
Bürger-Ausschuwahl betreffend.
 Für die im Jahr 1860 gewählten Mitglieder des Bürgerausschusses, und zwar:
 1) Ludwig Fr. Steinheil, Luchmacher,
 2) Fr. Speidel, Metzger,
 3) David Fr. Biber, Färber

4) Fr. Maier, Schreiner,
 5) Wilhelm Ebermüller, Bäcker,
 6) Gottlob Emanuel Weill, Kaufmann,
 und für die im Dezember 1861 als Ersatzmänner auf die Dauer von 1 Jahr gewählte
 7) Gottfried Wabl, Schloffer,
 8) Jakob Nödel, Bauer,
 sind 8 neue Mitglieder des Bürgerausschusses auf die Dauer von 2 Jahren, und für den im Dezbr. 1861 auf die Dauer von 2 Jahren in den Bürgerausschuss gewählten — am 24. April 1862 aber von hier weggezogenen —
 Jakob Heller, Sonnenwirth, ist nach der Ministerial-Befugung vom 10. Juni 1823 ein Ersatzmann auf die Dauer von 1 Jahr zu wählen, der somit als zur ältern Hälfte gehörig betrachtet wird, und demnach mit dieser im Monat Dezember des nächsten Jahres 1863 wieder austritt.
 Von den im Jahr 1861 gewählten Mitgliedern des Bürgerausschusses bleiben noch ein Jahr in demselben
 1) Carl Arnold, Kaufmann, als Obmann,
 2) Jakob Ader, Färber,
 3) David Lauer, Metzgerherber,
 4) Christian Breuninger, Metzgerherber,
 5) Ernst Buchhalter, Säffenleder,
 6) Christian Ullwanger, Deconom.
 Die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses wird am nächsten

Dienstag den 18. d. Mts. vorgenommen, und Morgens 8 Uhr eröffnet, weshalb die wahlberechtigten Einwohner aufgefordert werden, an gedachten Tag und Stunde in eigener Person auf dem Rathhause zu erscheinen, und ihre Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen. Die Stimmzettel müssen 9 Mitglieder enthalten, von welchen derjenige, welcher die wenigsten Stimmen erhält, als Ersatzmann auf die Dauer von einem Jahr betrachtet wird, und also mit der bleibenden Hälfte im Monat Dezember 1863 austritt. Da die ausstretenden Mitglieder erst nach Jahresfrist wieder gewählt werden können, so haben die wahlberechtigten Einwohner die Namen derselben genau sich zu merken, damit keine unglücklichen Stimmen einkommen. Es wird erwartet, daß die Wähler dieser Aufforderung gehörige Folge leisten, und ihre Pflicht erfüllen, damit die Wahlhandlung nicht ungebührlich verzögert wird. Schließlich wird wiederholt, daß die Wahlberechtigten in eigener Person zu erscheinen, und ihre Stimmzettel selbst in die Wahlurne niederzulegen haben, somit also nicht durch Kinder oder Diensten übergeben und angenommen werden dürfen.
 Diese Bekanntmachung ist auch am Rathhause angeheftet. Den 11. Dezember 1862.
 Stadtschultheißenamt. Palm.

und Geibbeitragen bestehen, zu welchem Zwecke eine Haus-Geselle veranfaßt werden wird. Nach dem vorliegenden Ueberschlag beträgt der Gesamtanwarts in Geld berechnet, 500 fl.
 Wir zweifeln nicht, daß sich mit allen Ständen der Gemeinde eine Geneigtheit zur Beseitigung eines Uebelstandes beizutragen finden werde, welcher das allgemeine Gefühl verlegt. Den 12. Dezember 1862.
 Das gemeinsh. Amt.
 Bau. Palm.

Güter-Verpachtung.
 Nächsten Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Rathhause im öffentl. Aufstreich verpachtet:
 die städtische Waschküche, das sog. Palmersgewölbe, die Waldtheile vom Heferstraße bis zum untern Thor, die Kettentwiese bei der alten Göppinger Staige, die Grasplätze am Rems-Ufer auf dem Roß- u. Baumwägen, der Grasplatz bei der Warnungstafel (sog. Brandwägen), die Ackerbeeten beim neuen Gottesacker, mehrere Gras- und gebaute Allmansstücken, das Schorland bei Hafner Kochs Werkstätte und ca. 1 Brll. gebautes Feld an der Schliatter Straße oben am Ziegelgraben.
 Stadtspflege. Herz.

Schorndorf.
 Die unterzeichnete Stelle hat 1000 fl. zu 4½% in 1 oder mehreren Posten auszuliehn.
 Hospitalkasse. Lauer.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pford auf 7 Rächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause verkauft.
Privat-Anzeigen.
 Schorndorf.
 Zur Anfertigung von Fuß-Arbeiten, als: Hütern, Hauben, Kopfnus und dergl. nach den neuesten Modellen, empfiehlt sich die Unterzeichnete und sichert bei reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise zu.
 Friederike Hütelmann,
 im Hause des Hrn. Kaufmann Nieß.
 Färber Pfeffer verkauft aus Auftrag drei Viertel Aker beim Anholtenbaum.